

man 1898 in Kensington (Minnesota) gefunden hat und dessen oft bezweifelte Echtheit seither einwandfrei nachgewiesen wurde, kündigt von einer umfassenden Skandinavien-Expedition, die im Jahre 1362 bis Minnesota gelangte. Die Einzelheiten dieser Unternehmung können hier nicht erörtert werden, da dies viel zu weit führen würde. Jedenfalls gibt es gewichtige Anzeichen, daß die genannte Expedition in Newport ihr Hauptquartier gehabt haben muß. Möglicherweise haben Teilnehmer der Fahrt die Kirche

geschaffen, deren Ruine uns als Newport Tower noch heute erhalten ist. Eine nicht geringe Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß für die kirchlichen Bedürfnisse einer von Grönland-Normannen ins Leben gerufenen kleinen normannischen Dauerkolonie an der Narragansett-Bai die steinerne Kirche erbaut worden ist. Eine katholische Kirche in Amerika 130 Jahre vor Columbus — das ist gewiß eine unerwartete Sensation!

Richard Hennig

Besprechungen

DAS CHRISTENTUM UND DIE WELTRELIGIONEN / VERFALL UND WIEDERAUFBAU DER KULTUR / KULTUR UND ETHIK. Von Albert Schweitzer. (57, 65 und 280 S.) München 1947, Biederstein Verlag. Kart. M 2.—, 2.40 und 6.50.

Alle drei Schriften, die inzwischen hohe Auflagen erreicht haben, stammen aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg. Dem Leser fällt auf, wie wenig die Probleme und Gefahren sich seitdem geändert haben; sie sind nur dringlicher und drohender geworden. Manche Aussage klingt wie eine unterdessen erfüllte Unglücksprophezeiung. Andererseits ist doch wieder so manches von den Ansichten und Vorschlägen des Verfassers überholt. Wir können heute, dank den Arbeiten der Phänomenologie, Ethik und Religion nicht mehr so sehr in eins setzen, mit dem Hauptton auf Ethik, wie er es tut. Auch seine Neigung zum Rationalismus werden heute die meisten ablehnen. Schweitzer sieht die Schwäche und Gefahr unserer Kultur darin, daß ihr Optimismus niemals philosophisch gerechtfertigt worden ist. Man hat immer versucht, ihn aus der Ordnung und der Sinnfülle des Weltalls abzuleiten. Aber diese Grundlage wurde immer wieder, wie ein rascher Gang durch die Geschichte der antiken und modernen Philosophie im letzten Werk zu zeigen unternimmt, unsicher. Es gilt also, die Ethik von allen kosmologischen Spekulationen zu lösen und auf eigene Füße zu stellen. Die sichere Grundlage sieht Schweitzer in der Ehrfurcht vor allem Leben. Selbstvervollkommenung und Altruismus, zwischen denen bisher alle Ethiken geschwankt hätten, ohne sie vereinigen zu können, würden so ausgesöhnt und dem Streben nach Fortschritt ein zuverlässiger Unterbau gegeben. Wir sind leider, besonders nach den Ereignissen der letzten Jahre, nicht so überzeugt

von der Festigkeit dieser Grundlage. Leben ist vieldeutig. Es ist in vielen seiner Formen selbstsüchtig und grausam. Soll auch das Leben des Erregers der Schlafkrankheit und der Giftschlangen geschont werden? Schweitzer kommt selbst nicht um die Annahme einer notwendigen Schuld herum, da wir Leben immer zerstören müssen; nur sollen wir es nie ohne Grund tun. Aber die, welche wissenschaftliche Experimente an lebendigen Häftlingen vorgenommen haben, wollten auch das Leben fördern und könnten sich auf den Grundsatz Schweitzers berufen. So wird sich der Optimismus und die bewundernswerte Tätigkeit des Menschenfreundes Schweitzer wohl aus tieferen Quellen speisen, die in Worten auszusprechen ihm hier nicht gelungen ist. Es ist zu bedauern, daß er die scholastische Ethik ganz übergeht und sie, wie kurze Bemerkungen annehmen lassen, auch offenbar nicht kennt. Gewiß ist Besinnung auf Wert und Grundlagen unserer Kultur ein dringendes Anliegen. Aber sie wird nur mit Hilfe einer hierarchischen Seins- und Wertlehre, die das geistig-personhafte Leben an die Spitze stellt und es wesentlich vom Leben, das sich nicht besitzt, nicht selbst ist, unterscheidet, erfolgreich vollzogen werden können.

A. Brunner S. J.

GRUNDLEGUNG UND GRENZEN DES KANONISCHEN RECHTS. Von Josef Klein. (Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 130.) (32 S.) Tübingen 1947, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). M 1.50.

Die Schrift macht einem weiteren Leserkreis die Antrittsvorlesung zugänglich, die der Verfasser an der Katholischen Theologischen Fakultät Bonn 1946 gehalten hat. Sie will ein Programm entwickeln, das der akademische Lehrer für seine Lehrtätigkeit sich setzt und darüber hinaus als Leitgedanke